

Das sanfte Ende der Monarchie

Titel, Untertitel, Zwischentitel

Einleite- und Schlussabschnitt

Erster (und zweiter) Satz eines Absatzes

Tunesiens Weg zu seiner ersten Verfassung 1959

Samy Ghorbal

Scheich Abdelaziz Thâalbi war der Erste, der den Begriff "Destur" (Verfassung) in Tunesien in den 1920er Jahren bekannt machte.⁽¹⁾

5 1934 übernahm ihn dann der Vater der tunesischen Unabhängigkeit, Habib Bourguiba, der ihn weiterentwickelte und zum Leitprinzip im Kampf für die politische Unabhängigkeit des Landes machte. Der Begriff der Destur brach mit der kolonialen Ordnung ebenso wie mit der absolutistischen Herrschaft des tunesischen Beys und war damit Sinnbild für den Aufbruch in eine rechtsstaatliche und institutionelle Moderne.⁽²⁾ Doch erst als sie schon vor den Toren der Macht standen, begannen die tunesischen Nationalisten klarer auf die Notwendigkeit einer verfassunggebenden Versammlung zu verweisen.

20 Der entscheidende Impuls erfolgte im November 1955 auf dem Kongress der Neo-

Destur, wie die von Bourguiba gegründete Partei sich nannte.

25 Im Juni desselben Jahres war die zwischen der tunesischen Führung und dem französischen Regierungschef Pierre Mendes France ausgehandelte "innere Autonomie" Tunesiens in Kraft getreten - zum Missfallen des radikalen Flügels der Neo-Destur unter Salah Ben Youssef³.

30 Danach galt es nur noch die Bedenken des Palastes zu überwinden: Der Bey von Tunis, Muhammad al-Amin, fürchtete nicht ohne Grund, der den "Desturiern" versprochene Verfassungskonvent könnte seine Vorrechte beschneiden.

35 Die Modalitäten des Urnengangs wurden am 6. Januar 1956 festgelegt: In jedem der 18 neuen Wahlbezirke sollte nach Listen gewählt werden.

Die französische Unterschrift unter das Unabhängigkeitsprotokoll beendete die Fiktion des Protektorats.

45 Die Aufgabe einer verfassunggebenden Versammlung bestand also vor allem darin, diesen unhaltbaren "Übergangszustand" durch einen irreversiblen politischen Akt zu beenden.

50 Bourguiba war sich bewusst, dass die Frage des Verhältnisses zwischen Staat und Religion die Gemüter erhitzen würde.

55 Der zweite Absatz - "die Souveränität geht vom Volk aus, das sie gemäß den in dieser Verfassung festgelegten Bedingungen ausübt" - bedeutete die Abwertung der Monarchie zu einer folkloristischen Institution.

Bourguiba, der gewiefte Taktiker

60 Bis Januar 1957 einigten sich die Abgeordneten auf einen ersten 107 Artikel umfassenden Entwurf einer monarchischen Verfas-

sung, die sich am "britischen Modell" orientierte.

65 Im Juli 1957 ging Bourguiba in die Offensive: Er verurteilte die Korruption am Hof des Beys und die Veruntreuung von Staatsgeldern durch die Prinzen.

Am Ende ergriff Bourguiba selbst das Wort.

Damit begann eine neue Etappe der Verfassungsdebatte.

70 In der Folge musste die ursprünglich für den 9. April 1958 vorgesehene Verkündung der neuen Verfassung wegen einer Krise mit Frankreich verschoben werden, nachdem die französische Luftwaffe im Februar das tunesische Dorf Sakiet Sidi Youssef bombardiert hatte.

Danach ging alles ziemlich schnell.

80 Diese Verfassung, die am 1. Juni 1959 von Bourguiba proklamiert wurde, beinhaltete ein starkes präsidentielles System, das den Prinzipien einer liberalen Demokratie zuwiderlief.

85 Muss man also sagen, dass die verfassunggebende Versammlung von 1956 bis 1959 versagt hat? Ja und nein. Die Antwort lautet ja, insofern es ihr nicht gelungen ist, ein demokratisches System zu entwerfen, in dem die

Grundrechte und Freiheiten wirksam gesichert waren. Und sie lautet nein, insofern sie ihre Aufgabe, die Unabhängigkeit Tunesiens zu festigen und seine Souveränität auszugestalten, dennoch weitgehend erfüllt hat. Vor allem aber hat sie den Bruch mit der Vergangenheit vollzogen, indem sie das Fundament für einen säkularen Staat rational-legalen Typs schuf, der zuvor fast ausschließlich der westlichen Moderne vorbehalten war.

90

95